

*Uwe Böhm*, Ökumenische Didaktik. Ökumenisches Lernen und konfessionelle Kooperationen im Religionsunterricht deutschsprachiger Staaten (Arbeiten zur Religionspädagogik; Bd. 19), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2001 [404 S.; ISBN 3-525-61469-1]

„Wer konfessionell kooperiert, verlangt nach einer ökumenischen Didaktik für den Religionsunterricht in der Schule.“ (5) *Uwe Böhm*s aus der Begleitung von Projektversuchen mit konfessionell-kooperativem Religionsunterricht in Württemberg erwachsene und von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg als Dissertation angenommene Untersuchung begründet und konturiert die Konzeption eines „Ökumenischen Lernens im schulischen Kontext“. Die in ihrem methodischen Ansatz hermeneutisch angelegte Studie konzentriert sich dabei auf die historisch-konzeptionelle Grundlegung, die fachdidaktische Profilierung und die Entfaltung der Konzeption auf der Lehrplanebene. Die für die Urteilsbildung maßgeblichen Orientierungen basieren auf einer breiten und problembewussten Auswertung der Literatur sowie auf umfangreichen und differenzierten Analysen vorliegender Lehrpläne und Stellungnahmen von Kirchen und Verbänden.

Aufbau und Gliederung der Untersuchung sind transparent und konsequent.

Kapitel 1 (17-98) rekonstruiert die Entwicklung der Konzeption „Ökumenisches Lernen“ im Kontext der ökumenischen Bewegung sowie die Weiterentwicklung der zunächst vor allem gemeindepädagogisch rezipierten Konzeption in Ansätzen eines „Ökumenischen Lernens im schulischen Kontext“. Konfessionsvergleichend wird die zuerst von *Richard Schlüter* herausgearbeitete Konvergenz der Konzeptionen „Ökumenisches Lernen“ und „Evangelisatorische Erziehung“ in Erinnerung gerufen.

Kapitel 2 (99-134) entfaltet das Profil einer „ökumenischen Didaktik“ in zwölf „Zielsetzungen“, die als „spezifisch religionspädagogische Leitintentionen“ (102) fachdidaktisch vertieft und präzisiert werden. *Böhm* postuliert: „Die 12 ökumenischen Zielsetzungen sind als Ziele und Inhalte in die Lehrplaneinheiten oder Themenfelder der Lehrpläne bzw. Rahmenpläne aufzunehmen.“ (135)

Kapitel 3 (135-240) untersucht, inwiefern sich diese Zielsetzungen in vorliegenden Lehrplänen für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht der Primar- und der Sekundarstufe I in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich wiederfinden lassen. Vergleichende Analysen, die in Text und Anhang (334-402) gut nachvollziehbar dokumentiert werden, fördern vielfältige Entsprechungen zu Tage, die mögliche Anknüpfungspunkte für ein Konfessionen verbindendes ökumenisches Lernen bieten. Der Ländervergleich thematisiert erfahrungsbezogen Probleme bei der Einführung und Umsetzung eines gemeinsam verantworteten Religionsunterrichts (Schweiz) und bei der Umsetzung in einer Diasporasituation (Österreich).

Kapitel 4 (241-294) referiert und kommentiert bildungspolitische Stellungnahmen der Kirchen und verschiedener Verbände bzw. Zusammenschlüsse in ihren für die Konzeption ökumenischen Lernens relevanten Aussagen. *Böhm* skizziert auf der Basis einer vergleichenden Analyse als weithin konsensfähiges Konvergenzmodell einen konfessionell-kooperativ gestalteten Religionsunterricht, der bei „gleichzeitige[r] Orientierung an Identität(sfindung) und Pluralität(skompetenz) bzw. am konfessorischen Selbstverständ-

nis und an der ökumenischen Verständigung“ (293) zugleich in der Theologie seine erste Bezugswissenschaft findet.

Kapitel 5 (295-311) beschreibt Konsequenzen für die Lehrplanentwicklung und für die Lehrer(aus)bildung. Ein spiralcurricular angelegtes „Strukturgitter“ konkretisiert die Zielsetzungen des ökumenischen Lernens in einem Themenplan für die Klassenstufen 1 bis 10.

*Böhms* Untersuchung referiert materialreich und umfassend die vorliegenden Studien und Beiträge zum Thema und bündelt problembewusst deren Ergebnisse. Sie gewinnt in diesem Zusammenhang wichtige Impulse auch für über den bisherigen Diskussionsstand hinausführende Frage- und Problemstellungen. Sie bereichert – nicht zuletzt durch ihren konfessionell und regional vergleichenden Ansatz – die Forschung und gelangt darüber hinaus vor allem im Kontext der konkreten Lehrplananalysen zu vielfältigen didaktisch-methodischen Anregungen und Hinweisen für die Unterrichtsgestaltung. Das selbstgesetzte Ziel – „sowohl eine schulbezogene Didaktik ökumenischen Lernens zu begründen und weiterzuführen als auch die Umsetzbarkeit dieser ökumenischen Didaktik aufgrund von Lehrplanvorgaben und bildungspolitischen Stellungnahmen zu ergründen und zu entfalten“ (14) – wird weithin erreicht. Gleichwohl markiert die einer deduktiv-normativen Logik folgende Anlage der Arbeit auch eine innere Grenze. Den Anforderungen einer differenziellen Religionsdidaktik, denen auch eine „ökumenische Didaktik“ Rechnung tragen muss, wird die bisherige Entfaltung erst ansatzweise gerecht. Psychologisch zu würdigende Voraussetzungen der Schüler (Entwicklung des sozialen Verstehens) sowie die Chancen und Grenzen der verschiedenen Lernorte (unterrichtlich / außerunterrichtlich, schulisch / gemeindlich / gemeinwesenorientiert) erfordern differenzierende Akzentsetzungen und eine entsprechende Binnendifferenzierung des vorliegenden Ansatzes. Weitere Herausforderungen erwachsen aus der von *Böhm* selbst thematisierten Relativierung der Fächergrenzen in Konzeptionen einer ‚inneren Schulreform‘ sowie aus der wachsenden Zahl muslimischer sowie konfessionell nicht gebundener Schüler. Die vorliegende Untersuchung legt für Anschlussstudien verlässliche und tragfähige Grundlagen.

Werner Simon